



Michael Sommer

**Rede**

Rede bei der Demonstration des Europäischen Gewerkschaftsbundes  
für gerechte Bezahlung in Europa  
am 5. April 2008 in Ljubljana/Slowenien

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen,  
dear Colleagues,

Europa ist mehr als ein Binnenmarkt. Es muss eine konkrete soziale Dimension haben. Sonst hat es keine Zukunft. Der EU-Vertrag enthält die klare Zielvorgabe, den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern und den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Wie aber sieht es in Wirklichkeit aus?

Der soziale Zusammenhalt nimmt ab, wir stellen eine wachsende Spaltung der Gesellschaften in Europa fest.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sozialer Fortschritt sieht anders aus!

Da stagnieren die Einkommen oder gehen zurück, müssen Millionen Menschen in Europa mit Armutslöhnen klar kommen. Gleichzeitig verdienen viele Manager unanständige Gehälter, können windige Finanz-Jongleure Unsummen von hart erarbeitetem Geld „verzocken“. Während viele Kolleginnen und Kollegen nur schlecht bezahlte und unsichere „McJobs“ finden, statt „gute Arbeit“.

Die internationale Finanzkrise kostet Steuermillionen und Vertrauen. Hier sind europäische Regelungen, wie auch international einheitliche Standards gefordert. Wir brauchen ein leistungsfähiges Frühwarnsystem. Alles andere ist unverantwortlich. An die Adresse der Finanzminister - die hier gerade in der Nähe tagen - sage ich: Mit Selbstverpflichtungen löst ihr dieses Problem nicht, auch nicht mit „aussitzen“. Eure Aufgabe ist es, im Interesse der Bürgerinnen und Bürger Europas durch Transparenz und intelligente Regeln Abhilfe zu schaffen. Und zwar schnell. Es ist schon zu viel Schaden entstanden. Und das Ende ist noch nicht absehbar.



Das macht diese Demonstration deutlich. Kolleginnen und Kollegen: hier ist Druck im Kessel!

Es ist unwürdig, wenn Menschen von ihrer Arbeit nicht ihren eigenen Lebensunterhalt bestreiten können.

Es ist unanständig, wenn die Lohnschere weiter auseinander geht.

Es ist nicht hinnehmbar, dass Frauen immer noch weniger verdienen als Männer. Gleiches Entgelt für gleiche Arbeit gehört zu den ältesten Vertragszielen Europas.

Mindestlöhne sind ein wichtiges Instrument, um Lohnuntergrenzen festzulegen. Um wenigstens eine Reißleine nach unten zu haben und Lohndumping zu verhindern. In 20 europäischen Ländern ist das so. Nur in Deutschland wird so getan, als seien Lohnuntergrenzen der Untergang der deutschen Wirtschaft.

Hier brauchen wir eure Unterstützung.

Wir sind mit vielen Kolleginnen und Kollegen - vor allem aus dem schönen Bayern – hier. Und wir haben auch noch einen Truck mit hierher gebracht. Auf dem steht: „Arm trotz Arbeit. Deutschland braucht den Mindestlohn!“ Denn die DGB-Gewerkschaften haben Anfang 2008 eine Mindestlohnkampagne gestartet.

Deutschland darf nicht weiter staatlich subventioniertes Lohndumping betreiben. Das ist auch eine Frage europäischer Solidarität!

Wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt stärkt man durch faire Löhne, faire Arbeitsbedingungen und faire Teilhabechancen – und schafft so fairen Wettbewerb. Dafür treten wir ein.